



Durchbruch der Offensiv zu verbergen, um damit unter der Pariser Bevölkerung Panik anzuköufen oder die Deutschen seien in drei Jahren dazu gelangt, durch einen unterirdischen Stollen bis auf etwa 30 Kilometer an Paris heranzurücken. — Wer die Karte von Paris und Umgebung betrachtet, dem ist für seine Phantasie ein weites Spielraum gelassen, um sich auszumalen, auf welche Weise und von woher die französische Hauptstadt plöztlich beschossen werden ist.

#### Hindenburg- und Ludendorff-Worte.

In einer Unterredung, die Erzfeldmarschall Ludendorff dem im Gebiet der Schlacht anwesenden Kriegsberichterstatter gewährte, äußerte der Generalquartiermeister u. a.

Die Schlacht des Anfangs ist vorbei und ist gewonnen. Was daraus weiter werden wird, läßt sich heute noch nicht bestimmen, aber sagen können wir, daß der Sieg ein Sieg unserer herrlichen Infanterie gewesen ist. Was diese Kernaufgaben und Sturmtruppe des Heeres, gemäß von aller Schwerebewaffnung wunderbar unterstützt, in den paar Tagen die hinter uns liegen, geleistet und vollbracht hat, ist über alle Vorstellungen erhaben.

Erzfeldmarschall teilte weiter mit, daß der Angriff seit einem Vierteljahr geplant und auf den 20. bis 21. März angelegt war. Die Berichterstatter erwähnen noch ein Wort Hindenburgs zur jetzigen Offensive. Es lautete: „Die Tat ist des Deutschen stolzestes Wort.“

#### Kanzler und Feldmarschall.

Verständniswechsel zwischen Graf Hertling und Hindenburg.

Berlin, 27. März.

Der Reichskanzler hat nach dem großen deutschen Siege im Westen an den Generalfeldmarschall v. Hindenburg die folgende Depesche gerichtet: „Hoch aufrichtiger Bewunderung für die herrlichen Taten unseres Heeres unter Ew. Excellenz und Ihres ersten Generalquartiermeisters bewährter Leitung begreife ich mit freudiger Genugtuung die Verleihung des höchsten militärischen Ehrenzeichens an Euer Excellenz und die so verdiente Auszeichnung Ihrer Mitarbeiter. Mit mir freut sich das ganze deutsche Volk, das mit so berechtigtem Vertrauen auf Euer Excellenz blickt, und das weiß, daß, wo Hindenburg und Ludendorff führen, der Sieg eine Notwendigkeit ist.“

Der Generalfeldmarschall hat dem Reichskanzler daraufhin folgende Antwort gegeben lassen: „Euer Excellenz lage ich für die freundlichen Worte, die Euer Excellenz anlässlich des Sieges über das englische Heer an mich zu richten die Güte hatten, tiefempfindlichen Dank. Im Vertrauen auf unsere herrlichen Truppen haben wir den großen Schlag gewagt. Stolz darauf, unter der Führung und unter den Augen Ihres Obersten Kriegsherrn zu stehen, schlugen sie sich über alles Lob erhaben, jeder Mann erfüllt von dem Bewußtsein, daß es um die Zukunft des geliebten Vaterlandes geht. Das Heer wird nicht nachlassen, bis es mit Gottes Hilfe der Heimat den ganzen Sieg erkämpft hat, den sie als Grundlage ihrer auf einen kraftvollen deutschen Frieden gestützten Zukunft braucht.“

#### Kleine Kriegspost.

Wien, 27. März. Die „Reichspost“ erklärt, die französische Meldung, daß die Paris beschickenden Ferngeschütze österreichischen Ursprungs seien, sei unzutreffend.

Stockholm, 27. März. Die Weiße Garde hat in Finnland einen großen Sieg über die Bolschewisten errungen. Die Offensive wird in Richtung Kammerfors fortgesetzt.

Amsterdam, 27. März. Japanische Blätter berichten, daß der amerikanische General in Vladivostok die gesamte russische Handelsflotte an der sibirischen Ostküste im Umfang von 600 000 Tonnen gekauft habe. Die Zahl ist sicher sehr hoch übertrieben, denn der Gesamtbestand der russischen Handelsflotte hat vor dem Kriege nur etwa 1 Million Tonnen betragen.

Genf, 27. März. Clemenceau und Lloyd George sind übereingekommen, daß General Foch den Oberbefehl an der gesamten Westfront übernehmen soll.

Lugano, 27. März. Nach hier vorliegenden Meldungen ist die Schließung der französisch-schweizerischen Grenze darauf zurückzuführen, daß italienische Truppen an die Sommerfront abgegangen sind.

#### Politische Rundschau.

##### Deutsches Reich.

Für die Anerkennung Litauens als selbständiger Staat hat die litauische Delegation dem Kaiser in einem Telegramm gedankt. Darauf ist dem Präsidenten Smetona folgende Antwort des Monarchen übermittelt worden: „Für das anlässlich der Anerkennung des unabhängigen litauischen Staates an Mich gerichtete Telegramm spreche ich Ihnen, Herr Präsident, und den Mitgliedern der

litauischen Delegation meinen Dank aus. Ich habe Mich getreut, daß der Siegeszug meiner Truppen Litauen vom russischen Joch befreit und es Mich ermöglicht hat, Litauen als freien und unabhängigen Staat wiederherzustellen. Ich hoffe zuversichtlich, daß Litauen rasch als Staat erblühen wird, und daß die engen Beziehungen, die es fortan mit dem Deutschen Reich verbinden sollen, diese Entwicklung sichern und fördern werden.“

In der Antwort des Kaisers auf das Glückwunschtelegramm des Vizepräsidenten des Reichstages heißt es am Schluß: „Möchte das deutsche Volk, besonders seine erwählten Vertreter aus der Größe der Leistungen erneut das feste Vertrauen schöpfen, daß das deutsche Schwert um den Frieden erzwingen wird, möchte es erkennen, daß es jetzt heißt, auch in der Heimat mit zehnpauniger Ausdauer Siegeswillen zu zeigen, dann wird der kommende Weltfrieden durch deutsche Kraft gesichert sein wie bisher. Dazu helfe uns Gott.“

#### Großbritannien.

Die esch-lothringische Frage hat wieder einmal das englische Parlament beschäftigt. Über die Verhandlungen hat Reuters nicht berichtet, weil sie — mit einem jählichen Winkeln endeten. Ein Mitglied des Unterhauses erklärte nämlich, als Lloyd George seine bestimmte Erklärung über seine Abmachungen mit Frankreich hinsichtlich Esch-Lothringens abgeben wollte, daß niemand das Recht habe, dem englischen Volke politische Abmachungen aufzuerlegen. Das Volk werde in dieser Frage noch mitzusprechen haben. — Das „ganze“ englische Volk scheint also nicht hinter Lloyd George zu stehen, der Frankreich die Hilfe Englands für die Rückeroberung Esch-Lothringens in Aussicht stellt.

#### Ukraine.

In Kiew fand ein Festessen zu Ehren der deutschen und österreichisch-ungarischen Delegationen statt, bei dem herzliche Trinksprüche gewechselt wurden. — Die ukrainische Regierung legte eine Staatskommission für den Waren- und Handelsaustausch zwischen der Ukraine und den Mittelmächten ein. Für Aushub und Einfuhr sind je sieben Sektoren vorgegeben. Die erste gemeinsame Sitzung dieser Staatskommission mit den Delegationen aus Deutschland und Österreich-Ungarn hat am Mittwoch im ukrainischen Handelsministerium stattgefunden.

#### Neueste Meldungen.

##### Der Kaiser über das neue Weichsel.

Wien, 27. März. Vom Kaiser erhielt Herr Kraus von Bohlen und Halbach nachstehendes Telegramm: „Ihr neues Weichsel hat mit der Belagerung von Paris auf weit über 100 Kilometer Entfernung seine Probe glänzend bestanden. Sie haben mit der Fertigstellung des Gefäßes der Geschichte des Panzer-Krieges ein neues Ruhmesblatt hinzugefügt. Ich spreche daher Ihnen und allen Mitarbeitern meinen herzlichsten Dank für diese Leistung deutschen Wissens und deutscher Arbeit aus.“

##### Ukrainische Verwaltung im Cholmer Land.

Wien, 27. März. Der vom Ministerium des Innern der Ukrainischen Volksrepublik ernannte Landeskommissar für das Cholmer Land und die Wloclawer Gegend ist eingetroffen und wurde vom Oberbefehlshaber Ost offiziell empfangen. Gegenstand der Besprechung war die Vorbereitung der Übernahme der gesamten Zivilverwaltung im Lande durch die Organe der Ukrainischen Volksrepublik. Nach eingehender Erörterung wurde das heiderseitige Einverständnis darüber festgestellt, daß gewisse Zweige der Landesverwaltung schon jetzt unter Aufsicht des Landeskommissars bearbeitet werden. Dieser wird sein Amt in aller nächster Zeit antreten.

##### Näherung bedrohter französischer Gebiete.

Genf, 27. März. Wie die „Times“ meldet, sind die bedrohten Gebiete Frankreichs von der Zivilbevölkerung geräumt worden.

##### Die Front der elf Millionen.

Genf, 27. März. Der Mitarbeiter der Londoner „Morning Post“ schreibt, daß sich jetzt an der Westfront elf Millionen Menschen gegenüberstehen.

##### Der französisch-britische Schlachtplan zerfällt.

Genf, 27. März. Der Vertreter der Deutschen Kriegszeitung drachtet: Zum ersten Male greift die Saboteure zu, daß die verblühende Schnelligkeit der deutschen Operationen die Hauptursache des Zusammenbruchs der französisch-englischen Pläne gewesen ist. Man gelte es durch Einfuhr bedeutender Entente-Reserven neue Pläne zur Reife zu bringen.

#### Hochs Mandatfermarce soll helfen.

Paris, 27. März. Diese Blätter erlauben, daß die englisch-französische Mandatfermarce unter Hoch an die beschriebene Kampffront geworfen werden soll.

#### Esle tut so!

Amsterdam, 27. März. „Daily Mail“ schreibt: Um für alle Fälle gerüstet zu sein, hat die Regierung beschlossen, die Werbung schneller durchzuführen. Die bereits gemulerten Munitionskisten müssen schneller zu den Waffen gerufen werden, als im Anfang beabsichtigt war. Rüstungsfall wird die Regierung strenge Maßregeln treffen. Die Bergarbeiter beschloßen, der Regierung zu helfen, um die nötigen jungen Leute aus den Bergwerken bereitzustellen. Die Ereignisse an der Front haben die freiwilligen Meldungen zum bürgerlichen Dienst angeregt.

#### Die dritte amerikanische Kriegsanleihe.

Wag, 27. März. Der amerikanische Staatssekretär der Finanzen Mc Adoo hat bekanntgegeben, daß der Betrag der dritten Kriegsanleihe 3 Milliarden Dollars zum Zinsfuß von 4% sein wird. Alle Überzeichnungen werden angenommen werden. Dazu kommen 3 600 000 Dollar, die bereits bewilligt aber noch nicht ausgegeben sind. Außerdem wird der Kongress aufgefordert werden, im nächsten Sommer den Verbändeten weitere Anleihen zu bewilligen.

#### Englische Minen gegen Holland.

Amsterdam, 27. März. „Nieuwe Rotterdamse Courant“ erzählt von gut unterrichteter Seite, daß vor der eigentlichen Inhaberschaft nach Vlissingen, dem Ostgat, von den Engländern Minen ausgelegt worden seien. Beim Suchen nach diesen Minen, über deren Herkunft man sich lange Zeit nicht im Klaren war, ist ein Beobachtungsbahnen verunglückt. Das Blatt bemerkt dazu: England hat hier dieselbe Maßregel, die sonst für feindliche Häfen angewandt wird, gegenüber einem Hafen einer neutralen Nation, der noch dazu als Flottenstützpunkt benutzt wird, angewandt. Wenn dies absichtlich geschehen ist, braucht man keine Worte darüber zu verlieren. Es ist nachlässigheit oder Ungeheuerlichkeit, denn ist kein Ausdruck zu stark, um dieses Vorgehen an den Franger zu stellen.

#### Letzte Drahtberichte

des „Bildrufer Tageblattes“.

20 000 Brutto-Registertonnen versenkt.

Berlin, 28. März. (tu. Amtlich.) Unsere Unterseeboote haben in der Irischen See und an der Ostküste Englands neuerdings 20 000 Brutto-Registertonnen feindlichen Handelsschiffraum vernichtet.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die Offensive an der italienischen Front hinausgeschoben.

Lugano, 28. März. (tu.) Der militärische Mitarbeiter des „Corriere della Sera“ schreibt, daß der die Zahl an der italienischen Front stehenden österreichischen Divisionen um viele die an der englischen Front bestehenden überschreite. Die Offensive gegen Italien sei zu langsam, um nicht stattdessen zu können. Österreich hat an der Piave ein Defensiv-Haltung eingenommen und konzentriert seine Truppen in Abschnitt des Trentino. Man macht sich auf einen Angriff gegen Vagarina gefaßt. Die Offensive wird durch die Schneefälle und dadurch, daß die Armee Conrad noch nicht zum Angriff bereit ist, hinausgeschoben.

#### Die Bedeutung von Amiens.

Basel, 27. März. Einer Meldung zufolge berichtet „Morningpost“ von der Westfront: Der neue Sturm wendet sich direkt gegen Amiens, das die Engländer nicht aufgeben dürfen, wenn sie nicht den Weg nach dem Meere den Deutschen freigeben wollen. Am Amiens seien die blutigsten und schwersten Kämpfe mit den Deutschen zu erwarten. Nach Auffassung der Militärsachverständigen sei Amiens ein Stütz- und Angelpunkt der englischen Stellungen in Frankreich.

#### Trozkij richtet einen Appell an die französische Botschaft.

Genf, 28. März. (tu.) „Peit Parisien“ berichtet, daß Trozkij einen Appell an die französische Botschaft richtet, um das russische Heer zum neuen Kampfe sofort zu reorganisieren.

## Die Frau mit den Karfunkelsteinen.

Roman von G. Harft.

201

Und sie hatte große Augen gemacht; denn der schöne alte Herr konnte lachen, wirklich so recht aus Herzensgrunde lachen. Er hatte einen herrlichen, weißen, bis auf die Brust herabwallenden Vollbart und dazu prächtige helle Augen ohne Brillengläser. Und wie ein Junger hatte er das Glas mit dem funkelnden Goldwein gehoben und einen schalkhaften Toast ausgebracht. Dann hatte er von den Schlemmerischen Ausgrabungen auf dem Berge Hissarlik erzählt, und sehr wunderbarlich war es dabei gewesen, daß seine Frau, die Großtante mit dem glattgeschneitelten, vollen Braunhaar über dem klugen Gesicht, auch dreier gesprochen, und zwar ganz mit demselben Verständnis wie der große Gelehrte.

Ja, eine weite wunderherrliche Welt voll alter, versunkener und nun wieder ersehender Geheimnisse hatte sich da aufgetan, und die lauschende junge Unwissende hinter dem Büfett hatte sich allmählich aus ihrer lauernden Stellung aufgerichtet; dann war es gewesen, als schäme ein leiser, nachwandelnder Fuß über den Flurssaal her, bis das langaufgeschlossene Mädchen unsicheren Blickes, in fluchtbereiter Haltung, aber im atemlosen Hören die verschränkten Hände auf die Brust gepreßt, unter der Salontür erschienen war.

Meine Greta — ein kleiner Vogel, wie Sie sehen! — hatte der Papa mit der Hand nach ihr hingewinkt und damit den Jünger gebeten. In pantischen Schreien war der kleine Vogel von der Schwelle gestiegen, hatte, verfolgt von einem vielstimmigen heiteren Gelächter, die Flurjaalür klirrend hinter sich zugeschlagen und war die Treppe hinauf mehr geklettert als gelaufen.

Allem Flucht und trotziger Widerstand hatte nichts mehr genügt, die wilde Hummel hatte sich unangestößt auf ein fremdes Gebiet verfliegen; denn

vegierde und Wissenschaften waren in der jungen Seele erwacht und hatten sie immer wieder zu Fäden der Erzähler geführt, und als nach acht Tagen der Wagen vor dem Lamprechtshaus gehalten hatte, um die Fortreisenden nach der Bahn zu bringen, da war auch die „unmanierliche Greta“ in Schleierhut und Reifemantel aus der Haustür getreten, verteilten Gesichts war und den letzten Zimmerlaut eines schweren Abschiedes auf den Lippen — aber man hatte sie mit nichts in den Wagen schleppen müssen, und sie hatte auch nicht geschrien, daß die Leute auf dem Markte zusammenlaufen mußten; fest entschlossen und fechtwillig war sie mitgegangen, um bei Onkel und Tante zu lernen und sie auf ihren Reisen zu begleiten.

Darüber waren fünf Jahre hingegangen. Margarete war neunzehnjährig geworden und hatte das väterliche Haus nicht wieder gesehen. Ihre Verwandten, vorzüglich der Papa, hatte sie in der langen Zeit öfters, teils in Berlin, teils auf Reisen bei verabredeten Zusammenkünften gesehen, und in den letzten drei Jahren waren die Besuche der Großmama in Berlin immer häufiger geworden; sie wollte die Enkelin heimholen; allein Onkel und Tante zitterten bei dem Gedanken an eine Trennung, und das junge Mädchen selbst verspürte nicht die geringste Lust, sich am heimischen Hofe vorstellen zu lassen, und so mußte die Frau Amtsrätin zu ihrem bittersten Bedruff immer wieder allein zurückreisen.

Tante Sophie war, außer Herbert, die einzige der Familie gewesen, die sich ein Wiedersehen mit der „Gretel“ hatte versagen müssen. Rein, das sollte ihr einmal niemand nachsagen können, daß sie um Freunde, eines Herzensbedürfnisses willen den Onkel, als sie, auch nur für ein paar Tage, im Stiche lassen hätte!

Rein machte sich aber der Ankauf neuer Teppiche und Vorhänge für die „guten Stuben“ durchaus nötig, und Tante Sophies Reifemantel verlor trotz Stetlichkeit und Pfeffer, seit Jahren die Haare. Da hieß es gleich vor die rechte Schmiebe gehen, und deswegen dampfte Tante Sophie — viel eiliger als es nötig, aber doch nur „aus wirtschaftlichen Rücksichten“ —

eines Tages nach Berlin und stand plötzlich unter Trübenden Tränen in Margaretes Mädchenkleidern.

Und was alle bittenden, süßen und strengen Worte der Frau Amtsrätin nicht vermocht hatten, das tat der Anblick der unvergessenen, mütterlichen Pflegerin; eine heiße Sehnsucht waltete in dem jungen Mädchen auf — sie wollte heim auf einige Zeit, heim, um über Weihnachten zu bleiben; Tante Sophie sollte ihr, wie einst dem Kinde, den Christbaum in der trauten Wohnstube andrehen. Und so wurde verabredet, daß sie in Kürze der heimkehrenden Tante folgen sollte, aber ganz im stillen, niemand durfte es wissen, Papa und Großpapa sollten überrascht werden.

So geschah es an einem stillen, milden Abend zu Ende des Septembers, daß die junge Dame, zu Fuß von der Bahn kommend, den Türflügel des Bahnhofs hinter sich schloß und einen Augenblick lächelnd unter dem dunklen Torweg stehen blieb — sie schien noch auf das Knarren und Wehzen des alten Holzgefäßes zu horchen, ob schon es sofort verhallt war.

In welchem Lichte erschien ihr jetzt der stille Hof des alten Patriarchenhauses, seit sie durch Studium und belehrende Reisen sehenden Auges geworden war! Die Tochter des alten Hauses hatte auch ihre Dosis Bürgerstolz im Blute mitbekommen — er trug in diesem Augenblicke der Heimkehr seinen Teil an dem freudig erregten Schlag ihres Herzens. O ja, so ein ganz klein wenig „hochmütig“ war man!

Von der Brunnenfigur hinweg glitt ihr Blick über die Küchenfenster. Würde tauchte aus der Tiefe der Küche auf und trat in den hellen Lampenschein. Es ging sehr lebhaft zu in der Küche. Wärme und der Hausknecht trockneten die Teller, und ein hübscher junger Bursch in seiner Schürze ging eifrig ab und zu.

(Anstehende Folge)

## Deutscher Abendbericht.

Berlin, 27. März abends. (Wid. Antl.)

Zu beiden Seiten der Somme sind unsere Armeen in langsam fortschreitendem Angriff.

**Großes Hauptquartier, 28. März.** (Wid. Antl.)  
In gegangen nachmittags 1/2 8 Uhr.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Auf dem Schlachtfeld in Frankreich führen die Engländer erneut frische, aus anderen Fronten herausgezogene Divisionen unseren Truppen entgegen.

Nordwestlich von Bapaume warfen wir den Feind aus allen Trichterstellungen auf Bucquoy und Hebuterne. Mit besonderer Jähigkeit kämpfte der Feind nördlich um die Wiedereroberung von Albert. Starke, von Panzerwagen begleitete Angriffe brachen auf den Höhen der der Stadt westlich vorgelagerten Höhen blutig zusammen.

### Der Eindruck der deutschen Offensive an der Westfront in Italien.

Lugano, 28. März. (tu.) Der Eindruck der deutschen Offensive an der Westfront hat in Italien wahres Entsetzen hervorgerufen. Die Nachricht vom Scheitern der deutschen Offensive, von unerhörten Verlusten des Feindes, von Gegenangriffen und ähnlichen Propagandamitteln sind wie ein Wassertröpfchen auf den heißen Stein. Das italienische Volk glaubt sich verlassen. Dazu hat der Transport der englischen und französischen Hilfstruppen aus Italien an die Westfront, der vor drei Tagen begonnen wurde, viel beigetragen. Neuerdings beginnt man mit einer österreichischen Offensive an der eigenen Front zu rechnen. Seit der gewaltigen Niederlage von letztem Herbst ist aber das Vertrauen in die eigene Armee erschüttert. Auch die Armee steht unter dem unheilvollen Eindruck der vollständigen Hilflosigkeit.

### Bestürzung in Italien.

Lugano, 28. März. (tu.) Die deutschen Siege an der Westfront lösen in Italien allgemein allseitige Furcht aus, man glaubt, daß die Oesterreicher nunmehr die geschwächte italienische Front angreifen werden. Das Volk ersehnt den Frieden.

### Nah und Fern.

o Zum Besuch der „Wolf“-Mannschaft in Berlin. Den Höhepunkt der festlichen Veranstaltungen für die in Berlin weilende Mannschaft des Südkreuzers „Wolf“ bildete ein Festabend im Sirkus-Busch. Der Veranstaltung wohnten über 4000 Personen bei, unter ihnen die Prinzessin Joachim von Preußen, die Tochter des Reichsforschers und zahlreiche Vertreter der Reichs-, Staats- und städtischen Behörden. Ansprachen hielten der Oberbürgermeister von Berlin, der Botschafter a. B. der Vizepräsident des Reichstages Prof. Dr. Baasche und Kapitän Kerger.

o Bekannterte Kaffeevorräte. In einer Väteret in Hamburg v. d. Höhe entdeckte die Kontrollkommission ein Lager von weit über 100 Zentner Kaffee und Kaffee-Erlos im Wert von 60 000 Mark. Das Lager wurde beschlagnahmt und dem Kriegsausschuss zur Verfügung gestellt.

o Die Sommerzeit in Österreich. Durch Regierungsverordnung wird der auf den 1. April festgesetzte Beginn der Sommerzeit in Österreich auf den 15. April und das Ende vom 29. September auf den 15. September verlegt.

o Gastspiel der Dresdener Hofoper in Riga. Die kaiserliche Hofoper zu Dresden ist unter Graf Seebachs Führung in Riga angekommen und mit Begeisterung empfangen worden. Als erste Vorstellung wurden im Opernhaus „Die Meisterfinger von Nürnberg“ gegeben. Die Aufführung wurde mit Jubel aufgenommen. In diesen Tagen folgen „Fidelio“, „Entführung aus dem Serail“, „Schauspieldirektor“ und „Kleefeld“.

### Aus Stadt und Land.

Veranstaltungen für diese Nacht (siehe oben) sind im übrigen hinfällig entfallen.

Wilsdruff am 28. März

Werkblatt für den 29. und 30. März.

Sonnenaufgang 5<sup>h</sup> 5<sup>m</sup> | Monduntergang 5<sup>h</sup> 5<sup>m</sup> (6<sup>h</sup> 3<sup>m</sup>)

Sonnenuntergang 6<sup>h</sup> 18<sup>m</sup> | Mondaufgang 9<sup>h</sup> 10<sup>m</sup> (10<sup>h</sup> 10<sup>m</sup>)

Der hiesige Militärverein hatte die Bewohner von Stadt und Land für Dienstag abends 1/2 8 Uhr zu einem Vaterländischen Abende eingeladen. Zahlreich war man diesem Rufe gefolgt, der Löwenaal war nicht gefüllt. Im Mittelpunkt des Abends stand ein Vortrag des Herrn Schuldirektor Oswald aus Glauchau über seine Eindrücke an der Westfront, die der Herr Redner auf Einladung des Kriegspresseauschusses hin im Juli 1917 besucht hat. Alle Besucher des Abends sind dem Herrn Oberlehrer Kantor Hienrich dankbar, daß er Herrn Schuldirektor Oswald, der schon am 15. dieses Monats im „Landwirtschaftlichen Verein“ gesprochen, noch einmal für Wilsdruff gewonnen hatte. Noch nie ist uns wohl in so anschaulicher und dabei vom köstlichsten Humor gewürzter Weise das Leben und Treiben in der Steppe aus der Front (1. Armee: Otto von Below) geschildert worden. Aber auch ernste Seiten verstand der geschickte Redner anzuschlagen und mancher von uns Wilsdruffern hat jetzt erst eine rechte Vorstellung von den ungeheuren Mühsalen, Leiden und Opfern unserer tapferen Feldtruppen im Westen erhalten. Die von edelster, inniger Vaterlandsliebe getragenen Ausführungen des Vortragenden hinterließen bei jung und alt tiefe, unausslöschliche Eindrücke. Herr Oberlehrer Kantor Hienrich hatte in seiner Begrüßungsansprache auf die letzten großen Erfolge unserer Feldtruppen im Westen hingewiesen und in begeisterter Weise Heer und Flotte, Kaiser, König und Vaterland geteert. Der Vortrag war von Gesängen umrahmt. In prächtiger Weise erlangten die Männerchöre: „Gott, Du bist meine Zuversicht“ von Otto; „Für Kaiser und Reich“ von Hiesch und „Ich bin ein Deutscher“ von Cister durch den Saal.

Südlich von der Somme bahnten sich unsere Divisionen an vielen Stellen den Weg durch alte feindliche Stellungen und warfen die Engländer und Franzosen in das seit 1914 vom Krieg unberührt gebliebene Gebiet Frankreichs zurück.

Die feindlichen Truppen des deutschen Kronprinz haben in unaufhaltsamen Angriff von St. Quentin über die Somme die feindlichen Stellungen in 60 Kilometer Tiefe eingestossen.

Sie drangen gestern bis Bierpont vor und haben Montdidier genommen.

Unsere Verluste halten sich in normalen Grenzen. An einzelnen Brennpunkten sind sie schwerer, die Zahl der Leichterwunden auf 60-70 vom Hundert aller Verluste geschätzt.

An der lothringischen Front nahmen die Artilleriekämpfe zu.

Rittmeister Freiherr von Rietbofen errang seinen 71., 72. und 73. Geburtstag.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Unsere hochgeschätzte Wilsdruff-Verkaufsl. Fr. Doris Kott, hatte sich ebenfalls wieder ungenügend in den Dienst des Abends gestellt. Die sang das „Halleluja“ von Hummel wunderbar schön. Aber auch die anderen gebotenen Lieder: Die „Bekehrte“ von Stange, „Keine Sorge um den Weg“ von Raff und „Der Schwur“ von Meyer-Helmund gelangten ihr aufs beste. Nur zu schade, daß kein schöneres Instrument zur Begleitung bei derartigen Aufführungen zur Verfügung steht. Nachdem Herr Oberlehrer Hienrich dem Redner, Herrn Apotheker Tischschel (Eichbilder), Fr. Kott und den Sängern herzlich gedankt und Herr Bürgermeister Hüchel zur flehentlichen Zeichnung des 8. Kriegsanleihe aufgefördert hatte, schloß der selten schön gelungene „Vaterländische Abend“ mit dem Liebes aller guten Deutschen: „Deutschland über alles“.

o Kohlennot und Kriegsanleihe. Es ist leider kein Geheimnis, daß manche Kreise im deutschen Vaterlande, von denen man allerdings eine bessere Einsicht verlangen könnte, aus persönlicher Berdärgerung der Bezeichnung der achten deutschen Kriegsanleihe recht kühl gegenüberstehen. Wie allgemein bekannt ist, hat die Kohlennot der letzten Monate, die durch die schwierigen Transportverhältnisse eintrat, in nicht seltenen Fällen zur Stilllegung industrieller Betriebe geführt. Aber es mußten in erster Linie die lebenswichtigen Betriebe, und auch diese oft nur mit Einschränkungen, aufrechterhalten werden. So ist leider mancher Unternehmer geschädigt worden. Aber daß dieser nun seinem Unwillen gegen die Regierung, die er für alle Abstände verantwortlich macht, dadurch Luft zu machen sucht, daß er keine Kriegsanleihe zeichnet, ist weder sachlich, noch klug. Gewiß wird mancher Industrielle tatsächlich nicht in der Lage sein, infolge der eingetretenen Verluste die erforderlichen Mittel flüssig zu machen, soweit er es aber doch vermag, würde es nur ein Beweis großer Kurzsichtigkeit sein, wollte er dem Reich die Mittel verweigern, deren es zur erfolgreichen Beendigung des Krieges bedarf. Je eher wieder normale Verhältnisse im Wirtschaftlichen wiederkehren, um so schneller können die Verluste und Schäden ausgeglichen werden, die manchen Unternehmern durch die Wechselstöße der Kriegszeit erwachsen sind. Durch eine Weigerung aber, zur Erreichung dieses Ziels durch die Kriegsanleihebeiträge beizutragen, würden sich die Unternehmer, deren geschäftliche Aussichten durch einen baldigen günstigen Frieden gehoben werden, nur im eigenen Fleisch schneiden. Es bedarf wirklich keiner Überlegung, daß auch der Industrielle seiner Sache am besten dient, wenn er, ungehemmt von allen persönlichen Stimmungen, nach Kräften dazu beiträgt, dem großen deutschen Vaterlande so schnell als möglich die Stellung wieder zu verschaffen, die es vor dem Kriege in der Welt einnahm.

o Aenderung des Postgesetzes. Nach einem am 20. März vom Reichstag angenommenen Beschlusse über Aenderung des Postgesetzes wird vom 1. April 1918 ab der Briefverkehr der Postbefreiungen mit dem Postbesitzer im freien wie im Ortsverkehr gänzlich vom Porto befreit, die Gebühr von 3 Pf. für eine Ueberweisung von einem Postkonten auf ein anderes aufgehoben und die Zahlartengebühren vom Empfänger entrichtet werden. Da man schon vom 1. April ab im Postverkehr Zahlungen völlig gebührenfrei im Wege der bargeldlosen Ueberweisung leisten kann, ist mit einer sehr großen Zunahme der Postcheckkunden zu rechnen. Es empfiehlt sich daher für alle, die demnächst wesentlich vereinfachten und verbilligten Postcheckverkehr betreiben wollen, schon jetzt die Eröffnung eines Postcheckkontos zu beantragen. Vordrucke zum Antragen sind bei jeder Postanstalt erhältlich.

o Die sächsischen Schulzeitungen unter Vorzensur. Die „Sächsische Schulzeitung“ schreibt: „In der Reichstags-Sitzung vom 20. Februar stellte Unterstaatssekretär Dr. Lewald fest: Eine Vorzensur besteht in Deutschland nicht. Der Umstand, daß in ganz weiten Kreisen die Zeitungen vorher vorgelegt werden müssen, ändert daran nichts. Es sind vielen unserer Leser völlig unbekannt, daß zu den ganz wenigen Zeitungen, die in unserem Lande bisher sächsischen Schulzeitungen gehö- ren.“

o (K. M.) Hinweis. Die stellv. Generalkommandos XII. und XIX. A. K. haben unter dem 22. März 1918 auf Grund von § 9b des Preuß. Kriegs- über den Verlagerungsstand verboten. Tausen irgendwelcher Art abzuschließen. Der Wortlaut des Verbots ist aus der Sächs. Staatszeitung aus einer Anzahl anderer amtlicher Blätter zu ersehen.

o Die 5. Klasse der 172 Rgl. Sächsischen Landeslotterie wird in der Zeit vom 10. April bis mit 2. Mai gezogen werden.

o (M. J.) Schließt Lieferungsverträge über Gemüße ab! Bekanntlich beschäftigt die Reichsstelle für Gemüße und Obst alles das-junge Herbstgenüße, was nicht durch Lieferungsverträge abgedeckt ist, in Zwangsbeschaffung zu nehmen. Auch im Wilsdruff-Bereich wird diese Zwangsbeschaffung in der Form, wie sie von der Reichsstelle nach Abschluß der Erzeugnisse eingekauft angeordnet werden wird, streng durchgeführt werden. Die Erzeuger können also nicht etwa damit rechnen, daß sie in Aussicht genommene Bewirtschaftung nur lässig ge-

handhabt wird und daß es ihnen demzufolge etwa möglich sein würde, ihre Produkte freihändig zu höheren Preisen zu verkaufen. Es wird daher nochmals darauf hingewiesen, daß jeder Gemüßeerzeuger am besten daran tut, wenn er rechtzeitig einen Lieferungsvertrag mit einer Bedarfsstelle abschließt, denn er sichert sich dadurch den höchsten Preis, den er für das Gemüse überhaupt erhalten kann, und entgeht den einengenden Vorschriften der mit Sicherheit zu erwartenden Zwangsbeschaffung.

o (M. J.) Englische Daimler-Motore. Zur Verhütung von Mißverständnissen sei mitgeteilt, daß der jetzt viel genannte Name Daimler sich auch auf dem Motor des englischen Tanks befindet, der zur Zeit auf dem Leipziger Marktplatz erfrischt beschäftigt wird. Es handelt sich dabei um einen Motor von der englischen Daimler-Gesellschaft, die mit der deutschen Daimler-Motoren-Gesellschaft nichts als den Namen gemein hat.

o Tanneberg. Herr Oberleutnant d. R. a. D. v. Schönberg-Pönnig, Rittergutsbesitzer auf Tanneberg, hat der 5. Kompanie des Schützen-Regiments Nr. 108 5000 Mark als „Hauptmann Rudolph v. Schönberg-Pönnig-Stiftung“ überwiesen. Die Erträge sollen jährlich am 15. Dezember, dem Geburtstag des gefallenen Kompanieführers, an drei Unteroffiziere verteilt werden.

o Goffebau. Mit gefesselten Händen und einem Knebel im Munde wurde in einer hiesigen Villa ein 22-jähriges, aus Bayern stammendes Hausmädchen aufgefunden. Es gab an, daß Eindringler in die Wohnung eingedrungen seien und auf das Mädchen einen Raubanschlag verübt hätten. Da die angeblich Ueberfallene keine Abwehrspuren am Körper aufwies, erschienen die Behauptungen wenig glaubhaft. Nach erfolgter Anzeige ergaben denn auch die Ermittlungen, daß der „Eindringler“ samt Raubanschlag erdichtet waren.

### Selbstopfer.

Erste Gedanken zum Kartreitag 1918.

Die alte leidetfülle widerwärtigste Welt geht unter, eine neue bessere soll erheben, der alte Mensch mit seiner Selbstsucht ist überwunden, der neue fittlich vollkommene Mensch, der nur unter dem Gebote der Nächstenliebe handelt, soll an seine Stelle treten. Das war einst vor fast 2000 Jahren der große Gedanke der Heiligkeit des jungen Christentums, ein Gedanke, der eine Welt aus den Angeln hob, der die Kultur des Erdalls wandelte. Für diesen Gedanken der Erneuerung des Menschengeschlechtes ist Christus den dornenbesetzten Weg nach Golgatha gegangen, für ihn hat er als Selbstopfer den Kreuzestod erlitten und dadurch für immerbar Schmerz und Leid gebilligt. Und wann könnten wir mehr empfinden, daß Schmerz und Leid gebilligt sind, daß es nichts Höheres gibt als dem Tiertod in schweigender Duldung und selbstloser Hingabe als in diesen Tagen, da Ungezählte fremden Hergens ihr Leben hinrichten für das Vaterland.

Gewiß, wenn wir einen Lieben verloren haben, dem wir uns verneint wüßten, so will es uns schier ungläublich scheinen, daß Schmerz und Leid gebilligt sein sollen, und in traueriger Aufzeichnung gegen sie fügen wir das Schicksal an und haben mit Gott. Aber wenn unserer Tränen Trüßel nach und nach versiegt, wenn wir in stillen Stunden dem Scheiden unserer Lieben nachdenken, dann empfinden wir mehr und mehr, daß Leid und Schmerz doch recht eigentlich zum Menschendasein gehören, daß sie bewegende Kräfte sind, durch die alles Große und Herrliche erschaffen worden ist. Und wir werden uns der Selbstopferung Jesus in der Bergpredigt so recht am tiefsten Herzen bewusst: „Selig sind, die da Leid tragen.“

Wohi jeder, der nicht oberflächlich auf sein eigenes und das Leben anderer sieht, wüßte die erlösende Kraft einer Befinnung, die aus dem Schmerz eine Seligkeit, aus dem Leid eine Quelle der Kraft, aus allen Niederlagen eine Steghaftigkeit entwickelt, die alles überwindet: dann erst sind wir Herren unseres Lebens geworden, wenn wir erkannt haben, daß Freude und Leid, Lust und Schmerz einander bedingen, daß ihre Wechselwirkung der wesentlichste Faktor aller Kulturfortschritte ist. Freilich, die Bequemten, die kämpfenden, die Leid erlitten haben meinen oft, es lasse sich nichts Besseres denken, als eine Welt, in der ein zufriedenes Menschengeschlecht in Überfülle aller Güter, in ewigem Frieden einer dauernden Gesundheit lebe. Sie wünschen das Kindermärchen vom Schlaraffenland verwirklicht zu sehen. Wie öde und arbeitslos wäre unser Dasein ohne Schmerz und Leid, ohne Furcht und Entbehrung?

Bären nicht Mangel, Sehnsucht und Schmerz die Triebfedern aller Entdeckungen und Erfindungen? Hunger trieb den schweifenden Urmenschen zu Ackerbau und Viehzucht, die Qual der Kälte und Finsternis der Eiszeit trieben den Menschen an, die Bereitung des Feuers zu lernen. Sehnsucht in die Ferne trieb ihn dazu, auf hohen Baumstämmen sich dem Wasser anzuhängen. Wohin wir den Blick in der Menschheitsgeschichte wenden, allüberall sind Leid und Schmerz in ihren verschiedensten Formen die gewaltigen Mächte, um die sich das Werden dreht. Das Menschendasein ist nun einmal auf Kampf gestellt und Kampf ist ohne Leid und Schmerz nicht denkbar.

War nicht auch letzten Endes Jesus Leben ein Kampf? Seine Stationen heißen Galiläa-Jerusalem-Golgatha, da war er Volksheld, Beherrscher des Tempels und zum Kreuzestode verurteilt. So viele Siege, so viele Niederlagen. Alles aber übertrifft von der Glorie des freiwilligen Selbstopfers am Kreuze auf der Schädelstätte von Golgatha.

Seit der Weltkrieg uns umbrant, gibt es in allen Teilen Europas weite Landesgebiete, die eine einzige Schädelstätte bilden. Da hat mancher Krone und mancher Krone, mancher Hobe und mancher Niederer das heilige Selbstopfer für das Vaterland gebracht, während liebende Herzen in der Heimat alle Selbstsucht überwinden und einem Reich höherer Güter, dem Vaterlande dahingeben. Und sie lernen es um so leichter, je glaubensvoller sie den Blick auf das Kreuz von Golgatha lenken, ihre Trauer wird um so heiliger, je mehr sie einsehen, daß die da draußen ihr Leben dem Vaterlande als freiwilliges Selbstopfer schenken, in fremder Erde, eingeordnet in das All, ruhen, nicht tot sind, sondern das ewige Leben haben.

Selbstopfer! Das ist die tiefste Bedeutung des Kartreitags. Selbstopfer! So mahnen heute — wo im Westen der Kulturfortschritt wohnt — die Gloden ganz besonders eindringlich. Durch Selbstopfer wird der Mensch, wird ein Volk groß, durch Selbstopfer wird der Barbarheit und Freibeit ein Ende gebracht. Dadurch überwindet der Mensch das Leid, das er fürs Vaterland zu werden geliebt und fiegend zum Kreuze spricht, wie einst

Christus am Kreuz: In deine Hände befehle ich meinen Geist. Das ist heute die rechte Weisheit des Karfreitags, daß wir dem großen Selbstopfer Christi nachsehen, indem wir die Sorgen und Nöte unseres Volkes mit demütigen und nie ermüdender Liebe tragen helfen, jeder an seinem Teile, daß wir für des Vaterlandes Größe und Zukunft Opfer bringen lernen. Dann wird uns der Karfreitag nicht zu einem Feiertage des Weibes, sondern zu einem wahrhaften Erleuchtungstage, an dem wir aller Selbstsucht entleidet, die Seligkeit kennenlernen, die im Einklang mit anderen liegt.

**Kirchennachrichten**

für den ersten Osterfeiertag.  
Kollekte für die Sächsische Hauptbibelgesellschaft.

**Wilsdruff.**  
Vorm. 7/9 Uhr Beichte u. heiliges Abendmahl.  
Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst (Predigt: 1. Petri 1, 9-17)  
Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst.  
Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

**Kirchennachricht.**  
Ich weiß, daß mein Erlöser lebt! Arie für Sopran mit Orgel aus dem Messias v. Händel. — Gesang: H. Doris Hof.

**Grumbach.**  
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

**Reffelsdorf.**  
Vorm. 7/9 Uhr Beichte. (P. Zacharias.)  
Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst (P. Heber.)  
Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst (P. Zacharias.)  
Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

**Kirchennachricht.**  
Christ ist erstanden! Chorlied für Kinderchor und Orgel von Franziskus Nagler.

**Sora.**  
Vorm. 7/9 Uhr Beichte u. heiliges Abendmahl.  
Anmeldungen tags zuvor erbeten.

**Vimbach.**  
Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst.  
Vorm. 7/11 Uhr Kindergottesdienst.

**Vimbach.**  
Vorm. 8 Uhr Beichte u. heiliges Abendmahl.  
Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst.  
Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst.

**Blankenstein.**  
Vorm. 7/9 Uhr Beichte u. heiliges Abendmahl.  
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.  
Vorm. 7/11 Uhr Kindergottesdienst.

**Zweiter Osterfeiertag.**  
Kollekte für die Sächsische Hauptbibelgesellschaft.

**Wilsdruff.**  
Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst (Predigt: Apostelgesch. 16, 34-43)  
Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

**Kirchennachricht.**  
Anferstanden ist der Herr! Osterkantate für Sopran solo, gemischten Chor und Orgel v. Bach. — Solo: Frau Kaufmann Brandmann. — Chor: Kirchenchor.

**Grumbach.**  
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

**Reffelsdorf.**  
Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst (P. Zacharias.)  
Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

**Kirchennachricht.**  
Osterpsalm von Fr. Wagner. Lied für Sopran.

**Sora.**  
Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst.

**Vimbach.**  
Vorm. 7/9 Uhr Festgottesdienst.

**Blankenstein.**  
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

**Kath. Gottesdienst in Wilsdruff, Schloßkapelle 9 Uhr vormittags.**

Die heutige Nummer umfasst 4 Seiten.

Herausgeber, Verleger und Drucker: Arthur Schulte in Wilsdruff.  
Verantwortlich für die Schriftleitung: Oberlehrer L. A. Gärtner, für den Inseratenteil: Arthur Schulte, beide in Wilsdruff.

**Ämtlicher Teil.**

**Saatkartoffeln betr.**

A. Täglich werden aus Posen, Pommern und aus der Mark Brandenburg größere Mengen Saatkartoffeln, von besichtigten Feldern stammend, ein- und zwar:

- von roten Sorten: Erste von Rassenheide, Wohlmann 34, anerkannte und nicht anerkannte Ware (spät), Frühe Nieren, Frühe Rosen, (früh);
- von weißen Sorten: Modell, anerkannte und nicht anerkannte Ware, Gelbe Rosen, Silesia, (spät), Maercker Daria, (mittelspät), Alma, Fürstentour, Topas, (mittelspät), Kaiserkrone, anerkannte und nicht anerkannte Ware, Frühe Caragreiche, Frühe Puritaner (früh).

B. Von im Bezirk gezogenem anerkanntem Saatgut stehen zur Verfügung:

- von roten Sorten: Auguste Viktoria, Bismarck, Gerlach, Wohlmann, (spät);
- von weißen Sorten: Gertau, Industrie, Neue Imperator, Bojata (spät), Gratiola, Angula, Deodora, Rodensüner, Miguel, Maercker, (mittelspät), Fürstentour, (mittelspät), Schneeglöckchen, (früh).

Soweit der Vorrat reicht, werden bindende Aufträge noch entgegengenommen. Die bisher eingegangenen Bestellungen werden ausgeführt.

Für jede zur Wiederbestellung der 1917er Anbaufläche dienende Menge zugekauften Saatgutes ist die gleiche Menge Speisegut abzugeben, da jedem Geiziger hierfür die ihm nach den gesetzlichen Bestimmungen zustehenden Saatkartoffeln (40 Zentner auf das ha) belassen worden sind.

C. Denjenigen Landwirten, die 1918 eine Vergrößerung der Anbaufläche vornehmen, will das Königl. Ministerium des Innern den Bezug von dazu erforderlichem Saatgut dadurch erleichtern, daß es auf jeden der Anbauflächenvergrößerung dienenden Zentner zugekaufter Saatkartoffeln eine Beihilfe von RM. 3.50 gewährt, wenn das Saat-

gut durch den Kommunalverband bezogen wird. Das Nähere ist durch die Bekanntmachung 7 c II K vom 14. März 1918 veröffentlicht worden.

Wilsdruff, am 27. März 1918.

Nr. 8 a II K

**Die königliche Amtshauptmannschaft.**

Vom 1. April 1918 an umfasst die Geschäftszeit bei dem unterzeichneten Königl. Amtsgericht wiederum die folgenden Stunden der Werktage:

Sonnabends von vormittags 8 bis nachmittags 3 Uhr, an den übrigen Werktagen von vormittags 8 bis nachmittags 1 Uhr und von 3-6 Uhr nachmittags.

Wilsdruff, am 27. März 1918

**Königliches Amtsgericht.**

**Fleischverkauf**

Sonnabend den 30. März 1918 von vormittags 8 Uhr bis nachmittags 3 Uhr gegen Vorlegung und Abstempelung der Fleischbezugscheine an alle Inhaber in den auf den vorgelegten Bezugscheinen festgesetzten Mengen.

Auf Nr. 545-1415, ausgenommen die A-Karten, kann die doppelte Menge gegeben werden.

Von nachmittags 3 Uhr ab

**Feintalg-Verkauf,**

je 20 Gramm, gegen Vorlegung und Abstempelung der grauen Lebensmittelkarten

- Nr. 1801-1896 bei Breitschneider,
- Nr. 1897-1996 bei Johne,
- Nr. 1997-2066 bei Lange,
- Nr. 2067-2176 bei Neubert,
- Nr. 2177-2296 bei Schirmer.

Wilsdruff, am 28. März 1918

Der Vorsteher des Fleischversorgungsbezirktes.

**Inseraten-Teil.**

Ein liebes, treues Vaterherz hat aufgehört zu schlagen!

Allen lieben Verwandten und Bekannten die tieftraurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter Gatte, unser lieber, frommgeleiteter Vater, Groß- und Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

**Schneidermeister Wenzel Parizek**

am 27. März sanft verschieden ist.

Dies zeigen in tiefstem Schmerze an

Marie Parizek geb. Röbzig,  
Richard Siewak und Frau geb. Parizek,  
Alfred Parizek, 3. Jt. im Felde, und Frau geb. Schürer,  
Weselter Willy Parizek, 3. Jt. im Felde, und Frau geb. Lindner  
nebst drei Enkelkindern.

Serjogswalde, Dresden und Schwalewig, am 28. März 1918.

Die Beerdigung erfolgt den ersten Osterfeiertag nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus.

**☉ Kaufe ☉**  
grüne Brenneffeln,  
getrocknete Gänseblümchen, ohne Stiel,  
Ehrenpreis,  
Huslattichblätter,  
Löwenzahnwurzel  
mit und ohne Kraut,  
Spitzwegerich,  
Salbeiblätter,  
Wegebrett,  
Himmelschlüssel,  
ohne Kelch  
Duckenwurzel,  
gewaschen.

Joh. Smentek,  
am Postamtstr. 207

**Gras, Obst- u. Scheunenkörbe**

kauft jedes Quantum und zahlt höchste Preise

C. A. Schneider,  
Dresden, Neugasse 24

**Sehen Sie**

Ihren Bedarf in Drucksachen nach und denken Sie sich bei solchen, bevor die Papierpreise noch höher steigen. Die Buchdruckerei dieses Hauses liefert jede Art Drucksachen in geschmackvoller und sauberer Ausführung in schwarz und farbig.

**Wohnung**

Stube, Kammer, Küche und Zubehör sofort zu vermieten bei D. Käte, Bismarckstr. 177

**Gasthof Klipphausen.**

Montag den 1. April (2. Osterfeiertag)

**Gastspiel von Beyers beliebter Gesellschaft.**

Ueberall größter Erfolg!

Anfang 8 Uhr. — Anfang 8 Uhr.

Eintrittspreise: Vorverkauf: 1. Platz 0,80 RM., 2. Platz 0,50 RM.; Abendkasse: 1. Platz 1. — RM., 2. Platz 0,60 RM.

Dortzu laden freundlich ein. Otto Schöne.

**Zahnpraxis Kurt Behrendt, Wilsdruff**

Die Sprechstunden am Freitag den 29. März und am Montag den 1. April fallen aus.

Nächste Sprechstunde am Freitag den 5. April.

**Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaften**

mit Nebenbranchen sucht für Wilsdruff und Umgebung einen

tüchtigen Vertreter.

Gut bestehendes Institut vorhanden. Angebote unter T. 336 an Haafenstein & Vogler, Dresden.

Ab Sonnabend den 30. d. M. stelle ich wieder einen Transport

**ostfriesisches Milchvieh**

hochtragend und fruchtbar, bei mir zum Verkauf.



Zum Ankauf zahlt der Sächs. Viehhandelsverband den Landwirten 20 Proz. Beihilfe. Die vorgeschriebenen Ankaufsanzeigen müssen beim Kauf einer Kuh vorgelegt werden.

Hainsberg. E. Kästner.

**Achtung! Achtung! Wer ist Fred Felly?**

Verantwortung schuldigstunam und ist hysg qazk

**Anzeigen**

für die Feiertags-Nummer, welche 8 Tage ausliegt, erbitten wir uns, um die rechtzeitige Herstellung unserer Zeitung zu ermöglichen, bis

spätestens Sonnabend vorm. 11 Uhr. Später eingehende Anzeigen müssen für die nächste Nummer, welche Dienstag den 2. April abends erscheint, zurückgelegt werden.

Geschäftsstelle des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Landaulett, erhalten,  
1 Korbwagen mit Laubbaum  
find preiswert abzulassen bei  
Kode, Grumbach.

**Mädchen.**

Martha Lange, 1713  
Wilsdruff, Rabenhofstr. 123

**Ehrliches, fleißiges Mädchen.**

nicht mit 18 Jahren, wohl vom Lande, für 1. Mai d. J. gesucht. Zu meld. im Buch bei Frau Väterstr. Behnert, Dirschfeld b. Dörfchenbora.